Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.

Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Insertionsgebühren
1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile.

№ 78. Dienstag den 5. April. 1853.

Inhalt.

Berlin, den 3. April. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Kammerherrn Grafen von Burghauß auf Laasan wiederum zum Generaldirektor der Schlesischen Landschaft für den verfassungsmäßigen sechsjährigen Zeitraum von Weihnachten 1852 bis dahin 1858; so wie an Stelle des auf sein Gesuch entlassenen bisherigen Konsuls Th. A. Behn in Singapore den dortigen Kaufmann Albert Schreiber zum Konsul daselbst zu ernennen.

Se. K. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen ist gestern von Koblenz hier eingetroffen.

Der Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinsche General-Major von Witzleben, ist von Schwerin, und der Präsident der Ersten Kammer, Graf von Rittberg, aus Pommern hier angekommen.

Der Erbschenk in Hinterpommern, Graf Krokow von Wickerode, ist nach Krokow abgereist.

Telegraphische Depesche der Preuß. Zeitung.

Paris, den 31. März. Der Kaiser hat 257 Militärsträflingen in Algerien den Rest ihrer Strafe erlassen und 394 Anderen eine Strafmilderung bewilligt. Das „Portefoglio Maltese“ vom 23. d. bestätigt, daß die Englische Flotte Malta nicht verlassen, indem es die 16 Kriegsfahrzeuge aufzählt, die zur Zeit im dortigen Hafen liegen.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Paris, den 2. April. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Madrid sind den Kortes vier Gesetzprojekte vorgelegt: eins über die Abschaffung der schwebenden Schuld, eins über eine Renten-Ausgabe von 30 Millionen, ein Gesetzprojekt über Reform der Verfassung und ein Projekt über die Familienmajorate. Auf die Börse haben die Vorlagen nicht eingewirkt.

Genua, den 29. März. Eine Insurrektion soll zu Palermo ausgebrochen, allein rasch und leicht unterdrückt worden sein. Es haben fünf Hinrichtungen durch den Strang und etwa 300 Verhaftungen in Folge dieses Ereignisses stattgefunden.

Deutschland.

Berlin, den 2. April. Nach einer Mittheilung der Stettiner Zeitung wurde vorgestern Abend zu Stettin eine gedruckte Petition verschiedener Judengemeinden, welche sich wegen der Juden-Emancipation an die Kammern zu wenden beabsichtigten, von der dortigen Polizei mit Beschlag belegt, um dieselbe zuvor einer näheren Prüfung zu unterziehen.

— Pfarrer Heinrich aus Langenfeld stand am 2. März vor den Schranken des Königlichen Kreisgerichts zu Hagen in Westphalen als Angeklagter wegen einer Predigt am letztvergangenen Reformations-Feste, worin er die Unterscheidungs-Lehren der Römisch katholischen Kirche mit der heil. Schrift verglichen. Die Predigt war im Druck erschienen. Das Gericht erkannte auf 14tägige Gefängnißstrafe, weil die in der Predigt gebrauchten Ausdrücke geeignet wären, Haß hervorzurufen, und weil nicht, wie der Angeklagte in seiner Vertheidigungsrede geltend gemacht hatte, der Standpunkt der Kirche und Kirchenlehre bei der Beurtheilung über das einfache Gesetz festgehalten werden könnte, sondern dem Gesetz gegenüber der Angeklagte als Person sich vergangen habe. Wie verlautet, hat Pfarrer Heinrich gegen das Urtheil appellirt. Zugleich müssen wir bemerken, daß hier ein katholischer Kaplan in gleicher Weise verurtheilt ist. (Krzztg.)

— Unter allen Gerichten der Monarchie ist keines, das ein so großes Beamtenpersonal beschäftigt, wie das hiesige Stadtgericht, welches seit der am 1. April 1850 stattgehabten Organisation der Justiz aus der Civil-, Kriminal- und Vormundschafts-Abtheilung besteht, welche beiden letzten bis dahin für sich bestehende Gerichte waren. Es sind überhaupt beschäftigt 1) bei der Civil-Abtheilung: 1 Direktor, 34 Räthe, 18 Stadtrichter, 6 richterliche Hülfsarbeiter, 21 Kassenbeamte, 1 Archivar, 1 Exekutions-Direktor, 2 Exekutions-Inspektoren, 15 Sekretäre, 8 Registratoren, 29 Büreau-Assistenten, 23 Diätarien, 3 Kanzlei-Inspektoren, 4 Kanzlei-Inspektions-Assistenten, 16 Kanzleidiätarien, 2 Depositalbeamten, 2 Kalkulatoren, 1 Schuldgefängniß-Inspektor, 5 Häuser-Administratoren und 3 Auktions-Kommissarien; 2) bei der Vormundschafts Abtheilung: 1 Direktor, 9 Räthe, 2 Stadtrichter, 10 Büreaubeamte, 6 Diätarien, 7 Kanzlisten, 4 Diätarien und 5 Depositalbeamte; und 3) bei der Abtheilung für Untersuchungssachen: 1 Direktor, 17 Räthe, 1 Stadtrichter, 3 Assessoren, 17 Büreaubeamte, 13 Diätarien, 1 Kanzlist, 2 Kanzleidiätarien, 1 Rendant und 1 Botenmeister. Zu diesem Personal kamen noch eine große Anzahl Lohnschreiber, 2 Kastellane, 40 Exekutoren und 40 Boten. — Das Gesammtpersonal besteht sonach aus: 1 Präsidenten, 3 Direktoren, 60 Räthen, 21 Stadtrichtern, 10 richterlichen Hülfsarbeitern, 67 Auskultatoren, 181 fixirten Bureaubeamten, 80 Notarien, 40 Exekutoren und 40 Boten. — Es sind endlich zur Praxis beim Stadtgericht berechtigt: 24 Rechtsanwalte und 5 Notare. Die Gesammtzahl aller beim Stadtgericht beschäftigten Beamten beläuft sich sonach auf etwa 600, eine Zahl, wie sie bei den größten Appellationsgerichten nicht vorkommt. — Die jährliche Durchschnitts-Einnahme des Stadtgerichts an Sporteln und Gebühren ist auf 400,000 Thaler festgestellt, während der Etat für Gehälter und sächliche Ausgaben nur die Hälfte davon, nämlich 200,000 Thaler beansprucht.

Marienburg. — Die asiatische Cholera, welche vom 10. Juli v. J. bis zur Mitte des Januars d. J. sich über sämmtliche Kreise des Regierungsbezirks Marienwerder verbreitet und in 414 Ortschaften, einschließlich von 30 Städten, 10,668 Personen befallen hatte, von denen 6836 gestorben und 3836 genesen sind, ist nunmehr als erloschen zu betrachten. Die Krankheit hat im verflossenen Jahre eine größere Verbreitung als in den Jahren 1831, 1837, 1848 und 1849 erlangt, auch eine größere Zahl von Todesfällen als in diesen Jahren zur Folge gehabt.

Koblenz, den 31. März. Gestern Abend hatte die wegen der stillen Woche verschobene Feier des Geburtstages Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen statt. Es war eine der schönsten Festlichkeiten, welche unsere Stadt gesehen, denn aus allen Theilen Rheinland-Westphalens und des benachbarten Auslandes waren Deputationen und Geladene erschienen, so daß unsere Gasthöfe sie kaum zu fassen vermochten. Außer den Kommandeuren fast aller in den Provinzen stehenden Truppen sahen wir Deputationen dieser Truppen und einiger Garde-Regimenter aus Berlin, eine überaus zahlreiche Generalität, die Spitzen fast aller Landes-Kollegien und Behörden, so wie eine große Anzahl einheimischer und auswärtiger Personen von Auszeichnung. Wir nennen unter diesen nur unseren Bundestags-Gesandten Herrn v. Bismark-Schönhausen und die Gesandten an den benachbarten Höfen; so wie besonders auch die Rheinische Ritterschaft, und endlich auch unsere Stadt stark vertreten war.

Gegen 800 Personen bewegten sich in den weiten und schön geschmückten Räumen unseres Königlichen Schlosses und boten in der Mannigfaltigkeit und dem Reichthum der Uniformen und Toiletten ein eben so glänzendes als anziehendes Bild. Erst gegen 1 Uhr endete das Fest, bei welchem die ungezwungenste Heiterkeit herrschte und während dessen unser hohes Fürstenpaar sich mit gewohnter Herablassung unter die Zahl Ihrer Gäste mischte und in der gewinnendsten Weise zur Unterhaltung derselben beitrug. Heute ist ein kleines Nachfest im Schlosse, bei welcher Gelegenheit dort auf einem kleinen Theater das Französische Lustspiel: Le caprice und das Deutsche: Ein Arzt, von Dilettanten aufgeführt wird.

Rostock, den 31. März. Zu den gestrigen Verhaftungen ist, nach der „R. Z.,“ noch die des Kaufmanns A. Bluhme zu berichten; dem Vernehmen nach ist heute auch die Wohnung desselben, sowie die des Gastwirths Zesch, polizeilich untersucht worden. Auch fand gestern eine Haussuchung beim Dr. Prehn, dem Schwiegervater des Prof. Türk, nach Papieren des Letzteren statt. Der polizeiliche Hausarrest, der bereits gestern über Kaufmann Schwarz verfügt wurde, ist im Laufe des heutigen Tages verstärkt worden. Heute Abend ist der Kriminaldirektor Bolte hier angelangt; wie es heißt, wird derselbe längere Zeit hier verweilen. Nachträglich bemerken wir, nach den „R. Bl.,“ in Bezug auf den bekanntlich ebenfalls verhafteten Ackerbürger Düwel, daß die Haussuchung bei demselben unter militairischer Bedeckung, wie es heißt, zwölf Mann Soldaten, vorgenommen wurde. Nachdem das Haus besetzt war, ward der Gesuchte, der sich hatte verbergen wollen, aufgefunden und ihm die Frage vorgelegt, ob ihm Sendungen von auswärts gemacht seien. Nach einigem Leugnen zeigte man ihm auf einem Riß seines Ackers den Platz, wo Munition eingegraben wäre. Jetzt gestand er ein und das Gesuchte ward auch drei Fuß unter der Erde aufgefunden. Man will mit Bestimmtheit wissen, daß in einer nicht gerade umfangreichen Kiste Shrapnells und außerdem Flaschen mit Artillerie-Zündhütchen vorhanden gewesen sein und zwar Alles mit dem Stempel der Königl. Preuß. Artillerie versehen, so daß der Vorrath aus dem Berliner Zeughaussturm herzustammen scheint.

Frankfurt a. M., den 30. März. Das seit dritthalb Jahren einen Theil der hiesigen Besatzung bildende Königl. Preußische 29. Infanterie-Regiment, dessen Abmarsch, wie man hört, vor kurzem beabsichtigt gewesen sein soll, wird bis auf Weiteres hier verbleiben. Dieser Tage erhält das Regiment seine Rekruten.

München, den 31. März. Die morgen ins Leben tretende Herabsetzung der Gebühren für die telegraphische Korrespondenz im innern Verkehr hat insofern auch auf die Taxe für die Korrespondenz nach außen Einfluß, als die Herabsetzung nach allen Baierischen Telegraphenstationen, folglich auch nach jenen in Salzburg, Ulm, Hanau u. s. w. in Anwendung gebracht wird. Bei der so eben stattgehabten ersten Verloosung des zweiten Subskriptions-Anlehens zu 5 pCt. vom Jahr 1850 wurden folgende Zahlen gezogen: 04. 18. 12. 46. 49. 51. 55. 80. Zur Heimzahlung bestimmt sind alle Schuldurkunden, deren Serien- oder Haupt-Katasternummer (roth) mit einer der gezogenen Zahl enden. Die desfalls zur Heimzahlung gelangenden Obligationen umfassen einen Kapitalsbetrag von 560,000 Gulden. (A. A. Ztg.)

Oesterreich.

Wien, den 31. März. Der heute wegen Hochverrath hingerichtete Assistent von Bezard hatte noch um halb 7 Uhr eine heilige Messe gehört. Der Zug setzte sich um 7 Uhr durch das Fischerthor über die Glacisstraßen in Bewegung. Eine zahllose Menge Neugieriger war herbeigeströmt und hatte sich zu beiden Seiten des Weges aufgestellt. Bezard saß auf einem offenen Flechtenwagen und betete andächtig mit dem ihm für die letzten Stunden beigegebenen Priester. Nach 8 Uhr verkündete das Sterbeglöcklein vom St. Stephansthurme, daß das Urtheil vollzogen sei.

— Am 31. März Abends um $6\frac{3}{4}$ Uhr ist der Kardinal Fürst-Erzbischof von Olmütz verschieden.

Der Junker von Nüßler.

(Forts. aus Nr. 77.)

Der junge Mann biß sich leicht auf die Lippen und warf dabei dem Herrn v. Papst einen Blick zu, welcher diesem in sehr verständlicher Weise sagte, daß er ihn völlig durchschaue und daß es daher seinerseits ganz überflüssig sei, sich noch weiter zu verstellen.

„Ich denke, Herr v. Papst,“ erwiderte der Junker, „wir wissen, wie wir zu einander stehen. Lassen wir deshalb auch alle überflüssigen Worte bei Seite und nähern wir uns dem eigentlichen Gegenstand unserer Verhandlung auf dem möglichst kürzesten Wege.“

„Ei, ei, mein bester Herr v. Nüßler, nehmen wir uns Zeit. Ich liebe eine ruhige Auseinandersetzung; nachher kann man ja doch thun, was man will. Aber solche kleine Schwächen sind Familieneigenthümlichkeiten, die sich oft von Geschlecht zu Geschlecht fortpflanzen. Ihr seeliger Herr Vater war auch davon nicht frei und, wie Sie wissen, hat dies zwischen ihm und mir in mehr als einer Beziehung die beklagenswerthesten Folgen herbeigeführt.“

„Lassen wir die Vergangenheit, Herr v. Papst, und beschäftigen wir uns mit der Gegenwart. Ich kam hierher, um mir von Ihnen eine letzte Antwort in einer Sache zu holen, die, wie Sie wissen, auf das Tiefste mein Herz berührt und die auf das Engste mit meinem künftigen Lebens-Glück in Verbindung steht.“

Der Herr v. Papst wechselte bei dieser Hindeutung ziemlich stark die Farbe, suchte jedoch seine Bewegung unter einer unbefangenen ruhigen Haltung möglichst zu verbergen.

„Nun, nun, ich verstehe allerdings, worauf Sie hinzielen, allein ich kann Ihnen jetzt nur dieselbe Antwort geben, die ich Ihnen schon früher ertheilt habe, daß es nämlich Sr. Majestät dem König gefallen hat, über die Hand meiner Mündel, des Fräulein v. Schönfeld, zu bestimmen und Sie werden einsehen, daß weder ich noch Sie hiergegen Einspruch zu erheben vermögen.“

„Und wer sagt Ihnen, daß ich dies nicht thuen will?“ rief der Junker, indem er mit gerunzelter Stirn und die Hand auf seinen Degen gelegt, von innerer Aufregung fortgetrieben, unwillkürlich rasch einige Schritte vortrat.

„Dies sagt mir meine Vernunft, die Ihnen bei ruhiger Ueberlegung dasselbe sagen wird, Herr v. Nüßler. Oder vermessen Sie sich etwa dem Willen eines Königs entgegen zu treten, der schon bei mehr als einer Gelegenheit gezeigt hat, wie schwer er eine solche Auflehnung zu strafen weiß.“

„Aber der König ist auch gerecht und er würde es eben so wenig verzeihen, wenn er erführe, daß man sein Ansehen und seine Macht mißbrauchte.“

„Wie meinen Sie dies?“ fragte Herr v. Papst etwas kleinlaut.

„Nun, wenn z. B. diese Heirath im Plane eines mächtigen Günstlings läge und ein eiteler und habgieriger Mann sich willig fände, für schnöden Gewinn zu einer solchen Verkuppelung die Hand zu bieten. Würden Sie es, Herr v. Papst, alsdann als Ehrenmann nicht für Pflicht halten, in ihrer Eigenschaft als Vormund vor die Stufen des Thrones zu treten, um dort dieses Netz der Intrigue vor den Augen des Monarchen auszubreiten?“

„Um mich im glücklichsten Falle hinterher nach Spandau schicken zu lassen Nein, hierzu fühle ich nicht die geringste Lust, Herr v. Nüßler.“

„Sie wollen also das Fräulein den Plänen des Herrn v. Grumbkow — und lassen Sie mich hinzufügen, auch den Ihrigen — opfern?“

„Mein Herr, Sie gehen in Ihrer Sprache weiter, als Ihr Recht reicht.“

„Mein Recht knüpft sich an die Liebe, welche das Fräulein mir geschenkt hat“

„Dann sehen Sie, wie Sie dasselbe aufrecht halten. Die Hand meiner Mündel gehört auf Befehl des Königs dem Schwager des Herrn v. Grumbkow. Verstehen Sie mein Herr: auf Befehl des Königs!.... Sie werden wissen, was dies zu bedeuten hat.“

„Sie versagen mir also Ihren Beistand?“

„Ich versage Ihnen nicht allein meinen Beistand, sondern ich verbiete Ihnen sogar als ein getreuer Unterthan von heute ab alle ferneren Besuche bei meiner Mündel hier auf dem Schlosse.“

„Und ich erkläre Ihnen, Herr v. Papst, daß ich mit allen mir zu Gebote stehenden Mitteln darnach trachten werde, sowohl Ihre Pläne wie die des Herrn v. Grumbkow zu vereiteln.“

„Bedenken Sie wohl, was Sie wagen, Herr v. Nüßler.“

„Höchstens meinen Kopf, mein Herr und der ist mir ohne den Besitz des Fräulein v. Schönfeld sehr gleichgültig.“

„Fürchten Sie den Zorn des Königs!“

„Im Gegentheil, ich vertraue auf seine Gerechtigkeit.“

„Sie verwerfen meine gutgemeinten Warnungen? Dann denke ich, können wir unsere Unterredung abbrechen, Herr v. Nüßler.“

„Ich bin ganz damit einverstanden, Herr v. Papst. Also von heute ab Krieg zwischen uns beiden; Krieg um einen Preis, dessen Werth für mich unschätzbar ist!“

Mit diesen Worten verließ der Junker das Gemach und stieg hastig die breite Treppe, welche zum Erdgeschoß führte, hinab. Herr v. Papst lachte leise hinter ihm her, rieb sich vergnügt die Hände und sagte halblaut:

„Du bist auf den bestem Wege, dir den Kopf an der Mauer einzurennen, mein junger Heißsporn, und dadurch wird die Geschichte, die dein Blut so aufregt, ganz meinem Wunsche gemäß in der kürzesten Weise zu Ende geführt werden.“

Herr v. Papst hatte aber nicht gesehen, daß der Junker, bevor er aus dem Portal des Schlosses trat und sein Pferd bestieg, zufällig der Kammerzofe des Fräulein v. Schönfeld begegnete und daß er dieser im Vorübergehen ein zusammengelegtes Blättchen Papier in die Hand drückte. Hätte Herr v. Papst den Inhalt dieses Briefchens gekannt, so würde er wahrscheinlich nicht weiter gelacht, sondern über die Kriegserklärung des Junkers etwas ernster nachgedacht haben.

(Forts. folgt.)

Vermischtes.

Das National-Denkmal, welches schon lange für den Dichter des „Don Carlos“ und seinen großen Freund in Weimar projektirt war, wird nun endlich zur Ausführung kommen. Es waren zwei Modelle für das Schiller-Göthe-Denkmal angefertigt worden; das eine von Rauch, das andere von Rietschel. Bei dem Letzteren ist Göthe im Hoffrack, mit Stern und in kurzen Beinkleidern, Schiller im offenen, etwas zurückgeschlagenen Ueberrock, ebenfalls in kurzen Beinkleidern; Rauch hat Beide mit antiker Tunika und Toga, die Füße nur mit Sandalen bekleidet. Durch den Einfluß des Königs Ludwig von Bayern, der die Bronze zu dem Denkmal schenkt, ist die Wahl auf das Rietschel'sche Modell gefallen. Der Fürst erklärte nämlich, nur zu einer Gruppe im modernen Costume beisteuern zu wollen. „Ich würde die Grundsätze meines ganzen Lebens Lügen strafen, wenn ich anders handelte“, sprach der König, „Ich habe stets für meine Aufgabe gehalten, deutsche Art und deutsches Wesen in Leben und Kunst zu vertreten.“ Der Weimarsche Hof schenkt das Modell, und die Kosten der Ausführung werden aus Beiträgen des Publikums beschafft. (Schl. Z.)

Frankreich.

Paris, den 30. März. Die Rathskammer hat gestern in der Angelegenheit der verhafteten Correspondenten ihren Spruch gefällt. Fünf Personen sind dem correctionellen Gerichte, unter der Anklage, Mitglieder einer geheimen Gesellschaft zu sein, überwiesen worden. Es sind dies der Graf Coëtlogon, ehemaliger Redakteur des Corsaire, Hr. Virmaitre, gleichfalls Ex-Redakteur des Corsaire, Hr. Anatole von Coëtlogon, Bruder des in Belgien lebenden Schriftstellers, Hr. von Flanhol, ehemaliger Redakteur der Gazette de France, und Dr. Flandin, Bruder des gleichnamigen Advokaten. Letzterer ist Republikaner, die vier Erstgenannten sind Legitimisten. Außerdem sind der Herzog von Rovigo, ehemaliger Redakteur des Corsaire, und Hr. de la Pierre, ehemaliger Offizier und Redakteur der Gazette de France, beide Legitimisten, vor das correctionelle Gericht geladen worden unter der Anklage der Colportirung von Drucksachen. Gegen die übrigen Verhafteten, unter denen sich Hr. Tanski, Redakteur des Journal des Debats, Hr. Pages Dupot, Redakteur der Union und Haupt-Berichterstatter der Belgischen Emancipation, und Hr. Charles de St. Priest, Sohn des Generals Priest, befinden, wird nicht weiter gerichtlich verfahren werden. — Bei dem von dem gesetzgebenden Körper veranstalten Ball erschien der Kaiser im kriegerischen Kostüm, d. h. er trug pantalon collant und bottes à l'écuyer. Auf dem Senats-Balle war Louis Napoleon gleichfalls in Generals-Uniform erschienen, aber in Kniehosen und seidenen Strümpfen. Die Deputirten, welche nach dem letzten Tuilerieen-Balle im Pantalon erschienen waren, haben dadurch eine verblümte Antwort erhalten. — Es ist dem gesetzgebenden Körper möglich gewesen, seine Arbeiten heute wiederaufzunehmen. Das Gerücht, der Sitzungs-Saal sei zu andern Zwecken in Beschlag genommen worden, war irrig. Bei Eröffnung der Sizzung sprach Herr Billault den Deputirten den Dank des Kaisers und der Kaiserin für das Ihren Majestäten gegebene glänzende Fest aus. Seit einiger Zeit kommen die Adelstitel des Kaiserreichs wieder sehr in Schwung. So hat der Baron Petit de la Fosse, Präfekt von Limoges, vor Kurzem eine Proklamation erlassen, welche die Unterschrift trägt: „Der Präfekt von Vienne, Baron des Kaiserreichs."

Dem vorgestrigen Deputirten-Balle wohnten die beiden dem Kaiser vorgestellten Britischen Deputationen bei. In der ersten Quadrille tanzte der Kaiser mit Mad. Billault und die Kaiserin mit Hrn. Billault. Als der Kaiser sich in dem zum Empfange bestimmten Saale niederließ, nahmen die Kaiserin ihm zur Linken und die Prinzessin Mathilde zur Rechten Platz. An den Thüren wurde eine Anzahl Personen zurückgewiesen, die sich mit nicht gültigen Karten oder unter sonstigen Vorwänden einschmuggeln wollten; auch einige Damen im eleganteften Ball-Kostüm traf dieses Loos. — Der Bruder des Kriegs-Ministers, welcher auf beunruhigende Berichte über dessen Befinden nach Hyeres gereist war, hat denselben in der Besserung gefunden und schon nach einigen Tagen die Rückreise nach Paris angetreten, wohin ihm, wie es heißt, der Minister in Kurzem folgen wird. Nach einer telegraphischen Depesche befand er sich zu Marseille und wollte in einigen Tagen abreisen. — Dem verstorbenen Orfila soll ein Denkmal errichtet werden; die Subscription ist schon im Gange.

Paris, den 31. März. Die Nachrichten aus Konstantinopel über Marseille reichen bis zum 15. März. Sie theilen jedoch nicht den geringsten Aufschluß über die Sendung des Fürsten Mentschikoff und über den Inhalt des Russischen Ultimatums mit. Dem „Journal des Débats" zufolge sind die Russischen Forderungen zwar nicht so übertrieben, wie man Anfangs behauptet hatte, aber doch viel weitgehender, als die Englischen Journale glauben und es die „Times" gestern in einem scheinbar offiziösen Artikel ankündigte. Außer der Angelegenheit der heil. Stätten und dem Widerruf des den Lateinern im letzten Jahre bewilligten Firmans verlange Rußland auch das Protektorat über die Griechen in der Türkei. Einiges Aufsehen erregte in Konstantinopel die Abreise mehrer Russischen Offiziere aus dem Gefolge des Fürsten Mentschikoff, die sich nach mehreren Punkten des Türkischen Reiches begeben haben.

— Die Engländer sind seit drei Tagen der Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit. Man beobachtet die Inselbewohner auf Schritt und Tritt und keine ihrer Handlungen bleibt unbemerkt. So erzählt heute das „Pays", daß in der letzten (Dienstag) Vorstellung in der Italienischen Oper, wo der Kaiser und die Kaiserin anwesend waren, sich alle Engländer, die sich im ersten Rang befanden, erhoben und das Kaiserliche Ehepaar mit Vivats begrüßten. Dem „Pays" zufolge ist dieses ein sehr bedeutungsvolles Anzeichen und ein lebender Kommentar zu der geschriebenen Manifestation der Londoner Deputation. Bei dieser Gelegenheit sucht das „Pays" die Engländer gegen den ihnen oft gemachten Vorwurf der Unhöflichkeit zu vertheidigen, da sie in ihren Logen mehren Spanierinnen und Französinnen, die von ihren Sitzen das Kaiserliche Ehepaar nicht sehen konnten, Platz gemacht hätten.

— Ueber eine eigenthümliche Verhaftung, die auf dem Ball des gesetzgebenden Körpers stattfand, erfährt man erst jetzt einige Einzelheiten. Eine junge Dame, die in mehren Salons als Baronin X. bekannt war, hatte eine Einladung zu diesem Fest erhalten. Sie tanzte mehre Male, wobei sie aber Zeichen von Geistesabwesenheit kund gab. Der Ball-Kommissär ließ sie nach einem abgelegenen Salon führen und übergab sie später einem Polizei-Kommissär, der sie nach der Polizei-Präfektur bringen ließ. Dort kam es zur Erklärung und es stellte sich heraus, daß die angebliche Baronin eine Abenteurerin, die Frau eines Schmiedes aus der Umgegend von Paris sei, die sich ihren Lebens-Unterhalt gerade nicht auf die anständigste Weise verschaffte. Man behielt sie deshalb auf der Polizei-Präfektur zurück.

Großbritannien und Irland.

London, den 30. März. Die Königin, Prinz Albert und der ganze Hof kommen heute nach London zurück. Der Schaden, den der letzte Brand in Windsor angerichtet hat, beträgt, wie sich jetzt herausstellt, nicht über 10,000 Pfd. St. Doch wird nicht eher an die Wiederherstellung des arg beschädigten Wales-Thurmes Hand angelegt werden, bevor das Parlament die erforderlichen Summen bewilligt.

Ueber den Stand der Dinge auf dem Kriegsschauplatze am Cap enthält die „Cape-Town-Mail" vom 22. Februar folgende Einzelnheiten: „Seit General Cathcart's Rückkehr aus dem Basuto-Distrikte, wo die Schlacht von Berea vorgefallen war, kam es zu keinem blutigen Zusammentreffen. Das Hauptquartier ist nach King-Williams-Town zurückverlegt und allem Anscheine nach ist der Kaffernkrieg beendigt, wenn auch bis zur Stunde, noch keine förmliche Friedenserklärung gemacht wurde. Die feindlichen Stämme haben offenbar jeden Gedanken an einen fortzusetzenden Widerstand aufgegeben und wiederholt Unterhandlungs-Versuche gemacht. Der Ober-Befehlshaber aber besteht darauf, daß sie sich erst auf ihr eigenes Heimats-Gebiet zurückziehen sollen, bevor er ihren Unterhändlern Gehör geben könne. Nun haben sie sich auch in diese Bedingung gefügt und der Kommandeur hat darauf dem Gesandten Sandilli's eine Audienz bewilligt, deren Resultat vor der Hand ein Geheimniß ist. Nur so viel weiß man darüber, daß General Cathcart entschlossen ist, die Amatolas militairisch besetzt zu halten, bis er von London weitere Instruktionen erhält. Während die Friedensboten im Hauptquartier aus und eingingen, blieb es in den Grenzdistrikten nicht so ruhig, als zu wünschen gewesen wäre. Viehdiebstähle im Großen und Kleinen waren daselbst noch an der Tagesordnung, und gar mancher von den östlichen Ansiedlern soll entschlossen sein, nach Australien auszuwandern, wenn der definitive Friedensabschluß noch lange auf sich warten lassen sollte. Mit dem Häuptling Kreli ist der Gouverneur, laut seiner Proklamation vom 14. Februar, zu einem friedlichen Einverständnisse gekommen. Kreli verpflichtete sich, die Flüsse Indwe und Kei als Grenzen zwischen seinem und dem Britischen Gebiete anzuerkennen, ferner seine Stammesbrüder von jedem Angriffe gegen die Tambukies abzuhalten und für die Sicherheit der auf seinem Gebiete angesiedelten Britischen Unterthanen einzustehen, welche letzteren sich über die Bedingungen ihres Aufenthalts eines Weiteren mit ihm abzufinden haben. Er macht sich endlich noch anheischig, gestohlene Gegenstände ausfindig zu machen und zurückzugeben, die Diebe zu bestrafen, Räuber und Mörder dagegen an die Kolonial-Behörden auszuliefern. Kreli befand sich bei Abgang dieser Berichte jenseits des Kei, mit den Häuptlingen Makomo, Anta und Tola, und man hoffte, daß er diese als Reuige ins Hauptquartier zurückbringen wird. Dann wäre allerdings der traurige Krieg faktisch zu Ende.

Die Regierung hat beschlossen, neue Kupfermünzen im Gesammt-Gewichte von 10,000 Centnern auszugeben, von gleichem Werth und Kupfergehalt wie die bisher geprägten Penny- und Halbpennystücke. Die so oft besprochene, seit Jahren debattirte Einführung des Dezimal-Systems in der Englischen Münze scheint dadurch wieder auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben. Funfzehn Jahre lang wurde über die Konversion berathen; die niedergesetzte Kommission hatte die Einfachheit und Zweckmäßigkeit derselben nachgewiesen, der erste und bedeutendste Schritt war durch die Creirung der neuen Zweischilling- oder Guldenstücke gemacht worden, und es blieb nichts weiter zu thun übrig, als die Kupfermünze entsprechend zu ändern, den vierten Theil eines Penny nämlich als den tausendsten, statt, wie bisher, als den 960sten Theil eines Pfundes anzunehmen; aber plötzlich scheint man von der Idee wieder ganz abgekommen zu sein.

Italien.

Rom, den 19. März. Die Pulvermine von Mailand ist wie an einem Zündfaden, wenn auch oft im Zickzack, fortgelaufen bis tief unten nach Apulien. Die Männer der Italienischen Agitation mußten aber bei dieser Gelegenheit die alte Erfahrung machen, daß ihre Landsleute zwar leicht aufzustacheln sind, doch langsam zum Handeln schreiten, wo sie wissen, daß sie auf eigenen Füßen stehen sollen. Denn wo im Kirchenstaat hier und dort der angelegte Brandstoff gleichzeitig wie in Mailand aufflammen sollte, da blieb es fast überall nur bei der schon vorhandenen Verstimmung und Kravallsucht. Hierbei bleibt jedoch ien Umstand sehr bemerkenswerth. Es ist dies die sichtliche, ängstliche Verlegenheit, in welche das Fehlschlagen des Mailänder Aufstandsversuchs eine nicht geringe Anzahl von Personen verschiedener Klassen im Kirchenstaat, namentlich auch unter dem Militair, versetzte, was jedenfalls ein bedenkliches Zeugniß von der Ausdehnung der revolutionairen Vorbereitungen ist. In der mir vorliegenden amtlichen Liste von Steckbriefen, die kurz nach den Mailänder Ereignissen von der Römischen Polizei erlassen wurden, finden sich zwei Hauptleute Garibaldi's aus Morlupo und S. Polo (Comarca di Roma), zwei Studenten aus Loro und Jesi, sechs Ausreißer vom Militair, acht aus den Gefängnissen entsprungene Soldaten und zehn andere Personen bürgerlichen Standes. Diese und eine noch weit größere Zahl nicht steckbrieflich Verfolgter hielten für rathsamer, sich aus dem Staube zu machen, als sich der wahrscheinlichen Entdeckung ihrer Mitwissenschaft und Mithelferschaft bei den neuesten Revolutionsplanen auszusetzen. In Neapel steht es nicht besser. Eine Korrespondenz der heutigen „Civiltà Cattolica", welche in solchen Fällen mehr als vorsichtig zu Werke geht, schreibt aus Neapel: „Hoffen wir, daß die Vorsehung eine Störung der Ruhe des Landes nicht zulassen werde. Gewiß ist, daß die geheimen Gesellschaften und ihre Lenker es an Versuchen dazu nicht fehlen lassen. Der Sturm, der in Mailand und Wien saust, pfeift auch etwas in Neapel, da er bis jetzt nicht mehr vermag. Man ist thätig, im Herzen dieses gutmüthigen Volks die Liebe zu seinem Königs zu erkälten, und zu diesem Zweck werden verschiedene Kunstgriffe in Bewegung gesetzt." — Der Jesuiten-General Pater Roothaan scheint dem Tode, mit dem er bisher gerungen, jetzt glücklich entronnen zu sein, vorausgesetzt, daß der Schlagfluß, der ihn traf, sich nicht nach einiger Zeit wiederholt. Indessen wird er wohl auf der ganzen linken Seite lahm bleiben. Roothaan ist ein Siebenziger. (A. A. Z.)

Spanien.

Madrid, den 24. März. Nachdem unter allgemeiner Aufmerksamkeit des Publikums, und während mehrerer oft stürmischer Sitzungen des Senats, in Betreff der Petition des Gen. Narvaez, das Gutachten der zu deren Entscheidung erwählten Kommission verhandelt, jene Petition auch von den ausgezeichnetsten Rednern des Senats vertheidigt worden ist, ist dennoch das Gutachten der Majorität in der heutigen Sitzung mit 106 Stimmen gegen 64 verworfen worden. Die Abstimmung selbst hat viel Aufsehen erregt, weil die meisten der Senatoren, die ihr Glück dem General Narvaez zu verdanken haben, gegen ihn stimmten. Wie man vernimmt, will die Regierung nach diesem Siege und im Gefühl ihrer Kraft, dem General Narvaez die Erlaubniß ertheilen, nach Spanien zurückzukehren, wovon derselbe aber, wie verlautet, keinen Gebrauch machen dürfte.

Die Nachricht, daß die Königin Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen von Preußen das goldene Vließ verliehen habe, ist sehr gut aufgenommen worden, da auch hier die ausgezeichneten persönlichen wie militairischen Eigenschaften desselben wohl bekannt sind. Der Marquis v. Benalua, Gesandter am Preuß. Hofe, wird die Insignien überbringen.

Amerika.

— Ueber den fürchterlichen Brand, der die Stadt Cardenas auf der Insel Cuba größtentheils in Asche gelegt hat, geht der „K. Z." folgendes Nähere zu: Die Feuersbrunst entstand in einem Honig-Magazine. Das Feuer ergriff sämmtliche Magazine dieses Produktes, die alle neben einander lagen, und verzehrte die dort aufgehäuften Vorräthe im Gesammtbetrage von mehr denn einer Million Dollars. Der Cubaner Honig wird daher in diesem Jahre auf dem Europäischen Markte sehr selten sein und der Preis desselben bedeutend in die Höhe getrieben werden. Außer den Honig-Magazinen, deren Zahl 29 betrug, sind noch 10 Zucker-, 14 Kaffee- und 8 Tabaks-Niederlagen von dem wüthenden Elemente bis auf Grund und Boden verzehrt worden. Alle Anstrengungen, das Feuer zu bewältigen, waren vergebens. Ein starker Nordwind begünstigte das Element; die Flammen schlugen über die 150 Fuß breite Straße und ergriffen gleichzeitig die gegenüber liegenden Häuser und Magazine. Außer den bereits oben angeführten Magazinen sind noch 36 der schönsten Häuser der Stadt und das prachtvolle Postgebäude ein Raub der Flammen geworden und 32 Menschen, meistens Sklaven, dabei umgekommen. Die größten Handelshäuser des Ortes sind ruinirt, wenn der gesammte Handelsstand der Insel sich nicht ihrer annimmt. Es bestehen nämlich auf Cuba noch keine Feuer-Versicherungen. General Concha, der solche ins Leben rufen wollte, wurde, als er sich gerade mit der Einführung derselben beschäftigte, abberufen; sein Nachfolger hat die Sache nicht weiter aufgenommen. Lobende Anerkennung aber verdient die rege Theilnahme, die ganz Cuba der unglücklichen Stadt Cardenas erweist. Ueberall haben sich bereits Comité's gebildet, um zu berathschlagen, auf welche Weise den betroffenen Kaufherren zu helfen sei, um unausbleibliche Bankerotte zu verhindern. Das Handelshaus Sanchez in der Havannah will sich allein mit 100,000 Dollars dabei betheiligen. Von den 12,500 Bienenhäusern auf Cuba, deren jedes durchschnittlich 6000—7000 Bienenkörbe besitzt, liegen im Distrikte von Cardenas allein über 5000, weshalb diese Stadt fast allein den Honighandel betreibt. Man vermuthet, das Feuer sei aus Bosheit angelegt, und schiebt die Schuld einem schwarzen Sklaven zu, der von seinem Herrn, in dessen Magazin das Feuer ausbrach, kurz vorher gezüchtigt worden war. Dieser Sklave ist spurlos verschwunden. Man glaubt zwar, er sei in den Flammen umgekommen, macht aber nichts desto weniger Jagd auf ihn; ganze Meuten der berüchtigten Cubanischen Sklavenfänger-Hunde sind gegen ihn losgelassen worden. Nach Aussage der übrigen Sklaven desselben Herrn soll er nach der Züchtigung furchtbare Drohungen gegen seinen Herrn ausgestoßen, kurz nachher in das Magazin sich begeben haben, nach einer Weile aber wieder daraus zurückgekehrt sein und den Weg nach einem Bienenhause eingeschlagen haben. Die Sklaven sind so aufgebracht gegen ihn, daß sie ihn bei lebendigem Leibe schinden würden, wenn sie ihn einfingen.

— Auf dem Broadway-Theater in New-York wird seit Kurzem ein neues Stück aufgeführt, welches den Titel „Der englische weiße Sklave" führt und vermuthlich den Zweck hat, die Engländer dafür zu züchtigen, daß sie unverschämt genug waren, mit Onkel Tom zu sympathisiren. Der Schauplatz des ersten Aufzuges ist eine Englische Kohlengrube. Ein unbarmherziger Arbeits-Aufseher, Namens Grind (Schinder), peinigt dort die unglücklichen Sklaven des Lords Overland. Um so viel Arbeit, wie nur irgend möglich, aus ihnen herauszuschinden, braucht er allerlei zarte stimulirende Mittel, als da sind: Fußtritte, Püffe, Stöße mit einem Stock, an welchem spitze Nägel angebracht sind, 2c. Diese unterirdische Werkstätte soll einen recht malerischen Anblick gewähren. Besonders gut nimmt sich Mary Bloom, eine weiße Sklavin mit einem sehr schwarzen Gesichte, aus, die unter der Last eines kohlengefüllten Korbes zusammensinkt und nachher, indem sie leichtsinnig mit dem Lichte umgeht, eine Explosion herbeiführt, welche 12 Männer, Weiber und Kinder in das Jenseits schleudert. Aus der Kohlengrube werden wir auf einen weißen Sklavenmarkt versetzt. Ein Muster eines Englischen Ehemannes führt seine Frau mit dem Strick um den Hals dorthin und versteigert sie. Da das Geschäft aber zufällig gerade ziemlich flau ist, so muß er sie, den werthvollen Strick miteingerechnet, um den niedrigen Preis von 19 Sh. 6 P. losschlagen. Im dritten Akte jedoch wird er zu seiner Genugthuung durch die freudige Nachricht überrascht, daß die Waare ihm in Wirklichkeit 20 volle Shillinge, demnach 5 Sgr. mehr, als er am Schlusse des zweiten Aktes erwartete, eingebracht hat. In demselben dritten Aufzuge werden wir in die Plantage eines amerikanischen Sklavenbesitzers geführt, welche ein wahres irdisches Paradies ist. Alles athmet hier Glück und Wonne: die schwarzen Bewohner dieser seligen Gefilde jubeln und singen, und der Schmerz scheint ein unbekannter Begriff zu sein. Leider hat der Verfasser des geistreichen Stückes den dummen Streich begangen, den menschenfreundlichen Besitzer der Plantage zu einem geborenen Engländer zu machen, was natürlich den Effekt bedeutend schwächt. Die New-York Times tadelt den Direktor des Broadway-Theaters aufs schärfste, daß er dem Publikum solchen Schund vorsetze.

Australien.

Kamehameha III. hat seinem Volke (den Bewohnern der Howai- oder Sandwich-Inseln) am 6. Dezember eine neue Verfassung gegeben. Er hielt bei dieser Gelegenheit folgende Rede:

Höre mich, mein Volk! Mein Kanzler hat Dir die neue Verfassung verkündigt; nimm sie wohl auf! Ich habe dieselbe gegeben, nachdem ich meine Häuptlinge, mein Volk gehört, um die Wohlfahrt meines Landes zu bezwecken. Von heute an tritt sie in Wirksamkeit, wird sie das Grundgesetz dieses Königreichs und müssen alle andern Gesetze sich nach ihr richten. Mag Jedweder für sie einstehen, denn in ihr sind die Rechte Aller gewährleistet. Möge der Einzelne, mögen Alle zu ihr halten! Es ist jetzt nicht mehr wie in den vergangenen Tagen, wo ich, wo die Häuptlinge befahlen, wo das Volk nur zu gehorchen hatte. Wir zählen jetzt zu den gesitteten Völkern und müssen deren Beispiele folgen, das Gesetz einzig walten lassen! Dieses ist mein Grundsatz, und dabei bleibe ich!

Locales 2c.

++ Posen, den 2. April. In der heutigen Sitzung der Handelskammer wurde beschlossen, in Veranlassung der an sämmtliche Königliche Regierungen ergangenen Circular-Verfügung des Königlichen Handelsministerii vom 3. Februar c., betreffend die Zulässigkeit der Auflösung der Gewerberäthe wegen Mangels an Theilnahme, oder in Folge hierauf gerichteter Anträge, die Auflösung des hiesigen Gewerberathes nachzusuchen, oder, wenn wider Erwarten der Handwerkerstand dem widersprechen sollte, eine solche Zusammensetzung des Gewerberathes zu beantragen, mittelst welcher die ohnehin nur nominelle Vertretung des Handelsstandes und damit gleichzeitig dessen Beitragspflichtigkeit beseitigt wird. Der Sekretär erhielt den Auftrag, ein solches Gesuch abzufassen.

Hierauf wurden die zur Berathung den Kammern vorliegenden, durch den Abgeordneten, Herrn Polizei-Direktor v. Bärensprung, eingesandten beiden Gesetzentwürfe, betreffend 1) die Stempelung und Beaufsichtigung der Waagen im öffentlichen Verkehr, 2) die Assekuranz-Bedingungen für Papiergeldsendungen und die Einführung des Zollgewichts für Brief- und Packetsendungen im Postverkehr, vorgetragen und beschlossen, den Herrn Abgeordneten mit den Wünschen und Ansichten der Handelskammer in Bezug auf die gedachten Gesetzentwürfe bekannt zu machen, denselben auch zu ersuchen, den Gesetzentwurf über

Handelsfirmen und in Zukunft alle, Verkehr und Handel betreffenden Gesetzvorlagen der Handelskammer zugehen zu lassen.

Nachdem die seit der letzten Sitzung eingegangenen Schriftstücke zur Kenntniß der erschienenen 8 Mitglieder gebracht worden waren, wurde die Sitzung aufgehoben.

Posen, den 4. April. Gestern feierte der Buchdrucker Herr **Gottfried Großmann** aus unserer Offizin sein 50jähriges Jubiläum. Derselbe trat 1803 in dieselbe als Lehrling ein, machte später die Freiheitskriege als Freiwilliger mit und befindet sich seit 1815 ununterbrochen als Drucker in derselben Offizin. Der Jubilar wurde gestern früh durch ein Ständchen überrascht, demnächst wurde ihm von seinen Kollegen, die sich sämmtlich in seiner Wohnung zur Beglückwünschung eingefunden hatten, ein silberner Pokal überreicht. Der Abend vereinigte sämmtliche Gehülfen der Offizin, denen sich auch einige aus anderen hiesigen Druckereien angeschlossen hatten, zu einem Festmahl.

Posen, den 4. April. **Wasserstand der Warthe**: Gestern Abend 3 Fuß 6 Zoll; heute Mittag 3 Fuß 5 Zoll.

μ **Aus dem Schrimmer Kreise**, den 3. April. Durch das seit einigen Tagen eingetretene Thauwetter haben wir fast ganz unpassirbare Wege erhalten und wird dieser Uebelstand in diesem Jahre längere Zeit anhalten, indem fast durchgehends auf die Wege viel Schnee getrieben und auf diesen festgefahren ist. Diese Schneewälle verwandeln sich nun unten in Wasser, oben haben sie eine harte Kruste, die aber doch häufig durchtreten wird, wodurch weder Menschen noch Thiere gut fort können. Nur eine Sorte Menschen scheuet diese Wege nicht, das sind die Bettler. An manchen Tagen kommen derselben 8 bis 10 und mitunter solche junge und starke Menschen, daß es fast eine Sünde ist ihnen eine Gabe zu reichen, die aber auch, wenn sie in Güte keinen Almosen bekommen, durch Trotzen und Drohen zu ihrem Ziele zu gelangen suchen. Haben wir jetzt schon so viele unwillkommene Gäste, was werden uns denn erst die freundlichen Frühlingstage bringen. — Anders als mit den gewöhnlichen Wegen verhält es sich mit der Chaussee Die Chaussee-Verwaltung hat überhaupt alles Mögliche gethan, um nicht nur die Chaussee fahrbar zu erhalten, sondern auch dem Publikum Bequemlichkeiten zu bereiten. So z. B. ließ sie Mündungen der Abwege von der Chaussee vom Schnee räumen und am Ostersonnabend ließ sie die ganze Strecke Weges, auf der sich gewöhnlich am heiligen Ostersonntage die katholischen und evangelischen Gläubigen — jene aus der Frühmesse kommend, diese zur Kirche fahrend — begegnen, so vom Schnee säubern, daß ganz bequem immer 2 Wagen neben einander fahren konnten.

Dem in diesen Blättern erwähnten Bedürfnisse: in **Bnin** Post-Marken zu erhalten und auch solche Briefe auf die Post geben zu können, deren Porto vom Gewichte, das nicht Jedem bekannt sein dürfte, abhängt, hat die Königl. Postbehörde insofern schon abzuhelfen gesucht, daß sie durch den Postboten, welcher täglich 2 Mal nach Bnin nach dem Briefkasten kommt, Briefmarken und Couverts verkaufen läßt.

Der Futtermangel ist sehr groß und wird selbst auf dem Lande der Centner Heu mit 25 Sgr. bezahlt, während Stroh fast gar nicht zu bekommen ist. Selbst bei solchen Wirthen, denen noch nie das Futter mangelte, fehlt in diesem Jahre das Stroh.

α **Wreschen**, den 1. April. Heut Vormittags gegen 11 Uhr fand die feierlich Beerdigung des gestern hieselbst verstorbenen, seit 1850 pens. gewesenenen ersten Lehrers an der hiesigen Israelitischen Schule, Herrn Joel **Krone**, statt!, welcher, nachdem er 9 Jahre als Lehrer in Gnesen, und seit 1833 als solcher an der hiesigen Schule mit ausgezeichneter Treue gewirkt hatte, in den letzten Jahren seines Lebens von unsäglichen Leiden heimgesucht wurde. Zuerst waren es die unglücklichen Ereignisse des Jahres 1848, die ihm tiefe, schmerzvolle Wunden schlugen, dann im Jahre 1849 die Cholera, die ihm seine treue Lebensgefährtin und seine älteste Tochter, die Stütze seines schon kränklichen Körpers, dahinraffte und endlich, damit das Maaß seiner Leiden voll werde, wurde er wiederholt vom Schlage gelähmt, und weder die Kunst der Aerzte, noch der Bäder Kraft, vermochten seine Wiederherstellung zu bewirken. Fünf unerzogene Kinder weinen dem Dahingeschiedenen nach! Möchten sich mildthätige Herzen finden, die sich der verlassenen vater- und mutterlosen Waisen annehmen und wolle es den Bemühungen edler Menschen gelingen, wenigstens für die beiden noch kleinen Knaben die Aufnahme in eine Israelitische Waisenanstalt zu Posen oder Berlin zu erwirken. Der Leichenfeier wohnten die Lehrer aller Konfessionen bei, und am Grabe hielt der Nachfolger des Verstorbenen, Herr Lehrer **Kuttner**, eine Rede.

Am 29sten v. M. begaben sich der Wirth Thomas Sarbinowski zu Biezdzadowo bei Zerkow und seine Ehefrau nach letztgenannter Stadt und übergaben, während ihrer Abwesenheit, ihrem Dienstmädchen die Aufsicht über ihre beiden kleinen Klinder. — Diese aber entfernte sich auf einige Zeit, ließ die Kinder allein in der Stube zurück, und fand bei ihrer Rückkehr das eine zwei Jahre alte Kind verbrannt und todt. Das Dienstmädchen ist bereits ihrer Fahriässigkeit wegen zur Untersuchung gezogen worden.

\+ **Inowraclaw**, den 3. April. Die 1. Escadron des 3. Königl. Dragoner-Regiments, die seit 6 Jahren Inowraclaw zu ihrem Garnisonort gehabt, hat uns am 29 v. Mts. verlassen und ihren Marsch nach Treptow angetreten. Der Ausmarsch geschah ohne alle Festlichkeiten. Man hat sich gewundert, daß die Dragoner bei ihrem Scheiden der Stadt nicht einmal ein Hurrah brachten, was sie sonst doch thaten, wenn sie bloß zum Manöver ausrückten. Einige wollen das stumme Abziehen der Escadron mit einem Unwohlsein des Herrn Rittmeisters in Verbindung bringen, Andern scheint — und wohl mit Recht — der Grund darin zu liegen, daß den scheidenden Militärs von Seiten der Stadt keine Aufmerksamkeit geschenkt, ihr Ausrücken vielmehr als sehr gleichgültig betrachtet wurde. Trotz dem haben wir das Glück, um das uns andere Städte beneiden werden, daß unser Städchen nicht lange von Militär entblößt bleibt. Anfangs hieß es, wir würden gar keine Garnison erhalten, jetzt aber steht es fest, daß wir hier innerhalb 8 bis 14 Tagen eine Eskadron Ulanen werden einziehen sehen.

Der am 21. v. Mts. so gut wie ausgefallene Jahrmarkt ist von der Königl. Regierung auf den 11. d. Mts. verlegt worden. Gestern Mittags 2 Uhr wurde unsere Stadt durch Feuerlärm in Bewegung gesetzt. Da es Tag war und die Menschen nicht aus dem Schlafe geweckt zu werden brauchten, hatte sich bald eine ziemliche Anzahl thätiger Hände eingefunden, die in kurzer Zeit des Feuers Herr wurde. Der ganze Brand beschränkte sich daher glücklicher Weise nur auf ein altes hölzernes Haus. Wie man hört, soll Fahrlässigkeit die Ursache sein.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Der **Berliner** Correspondent des Czas spricht sich in Nr. 71 über die in den Zeitungen hin und wieder ausgesprochene Ansicht, daß Preußen bei einer etwaigen Theilung der Türkei durch einen Theil Polens entschädigt werden dürfte, in folgender Art aus:

„... Die Preußisch-Deutschen Publizisten nehmen es als eine ausgemachte Sache an, daß Preußen, als eine Macht ersten Ranges, bei der Theilung der Türkei eine angemessene Entschädigung zufallen müßte, und lassen ganz den durchaus möglichen Fall außer Acht, daß, wenn die vier Großmächte sich über jene Theilung mit einander friedlich einigten, Preußen auch Nichts erhalten könnte, weder in Deutschland noch in Polen, ein Fall, der wenigstens in Betreff Polens sehr wahrscheinlich ist; denn man müßte ein sehr naiver Diplomat sein, an denen die Deutsche Journalistik freilich keinen Mangel hat, wenn man auch nur einen Augenblick annehmen wollte, daß Rußland selbst für die Erwerbung Constantinopels, Warschau nebst der strategischen Weichsellinie, auf welche sich der ganze Schwerpunkt seiner Macht, seines Einflusses und seiner Bedeutung auf dem Europäischen Continent stützt, aus den Händen geben würde. Warschau ist der Schlüssel zur Politik des Westens, und darum weit wichtiger als Petersburg, Moskau und Konstantinopel, welches letztere nur in dem Falle die Bedeutung für Rußland behält, welche ihr die öffentliche Meinung in Beziehung auf die Politik der alten Welt beilegt, wenn Rußland gleichzeitig im Besitze Warschaus bleibt. Mögen die Preußischen Publizisten sich den Besitz des früheren sogenannten Süd-Preußens nebst Warschau und der strategischen Weichsellinie nur ein für allemal aus dem Sinne schlagen. Ihr politischer Ideenkreis wird dadurch nur verwirrt und ihre Eroberungsgelüste schweifen unnöthig bald nach rechts, bald nach links hin ab. Die Preußischen Publizisten mögen ja nicht vergessen, daß Rußland ein Slavischer Staat ist, und daß das Deutsche Element, welches bisher in den höchsten Sphären der Regierung vorherrschend war, seine letzten Anstrengungen macht, um seinen Einfluß zu behaupten, und in dem ungleichen Kampfe mit dem nationalen Slavisch-Russischen Elemente, das bei der ersten besten Gelegenheit seine Fahne entfalten kann, unterliegen muß. Sie mögen ja nicht vergessen, daß, so wie Rußland jetzt von der Türkei das Protektorat über die Kirche und die Bekenner der Griechischen Religion verlangt, weil dies die erste und nothwendige Bedingung ist, um seine Herrschaft über die Slavischen Stämme in der Türkei vorzubereiten, es mit demselben Rechte, wenn es diese Forderung durchgesetzt hat, geradezu das Protektorat auch über die übrigen Slaven, welchem Bekenntnisse und welchem Lande sie auch angehören mögen, in Anspruch nehmen kann und wird. Rußland giebt niemals weder ältere, noch neuerworbene Titel auf, bis es alle Rechte, die sich aus demselben folgern lassen, zu seinem Vortheile vollständig ausgebeutet hat. Der Kaiser aller Reußen ist nicht mehr so weit davon entfernt, Kaiser aller Slaven zu werden, wie es manchem Politiker heute noch scheinen mag, der mit dem alten Vertrauen oder vielmehr mit dem alten Vorurtheil der Initiative in der Geschichte auf das alte Europa hinblickt..."

Theater.

Herr Direktor **Wallner** hat seinen ersten Triumph gefeiert, indem er uns Sonnabend in „Romeo und Julia" sein sehr schätzbares Opern-Personal vorführte; andere Triumphe werden, nach dem Trefflichen zu urtheilen, was uns bereits geboten worden, nachfolgen, wenn erst die noch fehlenden **ersten** Sänger eintreffen und ins Feld rücken werden. Vorläufig sind nur die beiden ersten Sängerinnen, Frau **Schröder-Dümmler** und Frl. **Herwegh** da, beide in Paris gebildet und mit Stimmmitteln ausgerüstet, welche im Stande sind, ein Publikum, das auf dem Gebiet der musikalischen Dramatik verwöhnter ist, als das unsrige, zu begeistern. Beide Damen, noch jugendlich und von ansprechendem Aeußeren, wurden bei ihrem Auftreten mit Jubel empfangen und rechtfertigten durch ihre Leistungen vollkommen das Wohlwollen des alle Räume des Hauses füllenden Auditoriums.

Nachdem wir Jahre lang den Kunstgenuß einer **Oper** schmerzlich genug entbehrt, überraschte die erste Probe-Vorstellung der Oper Bellini's durch die höchst gelungene Darstellung das in musikalischer Hinsicht förmlich ausgehungerte Publikum, das sich zu dem reichsten und wärmsten Beifall hinreißen ließ. Ueber der ganzen Darstellung lag ein warmer Lebenshauch, überall zeigte sich Lust und Eifer, Jeder der Mitwirkenden war sichtlich bestrebt, zum Gelingen, zur Abrundung des Ganzen als Kunstwerk nach Kräften beizutragen, Alles griff in der erfreulichsten Weise gehörig in einander und zeigte von umsichtiger Leitung und Einstudirung. Die allgemein gekannte Oper bietet einen vorzüglichen Maßstab zur Beurtheilung der Leistungsfähigkeiten, namentlich der Sängerinnen, und darum können wir die Wahl derselben als erste Probe-Darstellung nur loben. Beide Damen, Frau **Schröder-Dümmler** (Romeo) so wie Fräul. **Herwegh** (Julia) befriedigten alle nur irgend billiger Weise zu stellenden Anforderungen und errangen sich daher wohlverdienten reichen Beifall und Hervorruf fast nach jedem Akte.

Frau **Schröder-Dümmler** zeigte sich durchweg als eine durchgebildete, echt dramatische Sängerin; ihr Gesang athmete überall Gefühl, Wärme und Leben und auch ihr Spiel gab die zu malenden Seelenzustände in charakteristischen Umrissen wieder, ohne in den leidenschaftlichen Momenten das künstlerische Maaß zu überschreiten. Die Stimme ist überaus klangvoll, stark und von einem außerordentlichen Umfange; die Schule ist sehr gut, der Einsatz des Tones rein und sicher, die Coloratur von großer Geläufigkeit und sehr geschmackvoll. Das Spiel war namentlich im letzten Akt trefflich; hier, wo nicht jene, wir möchten sagen, beneidenswerthen Melodieen wie in den ersten Akten prävaliren, kommt es darauf an, den lyrisch recitativischen Ergüssen mit künstlerischem Genius die Seele einzuhauchen, und dies that Frau Schröder-Dümmler in der ergreifendsten Weise. In den ersten Akten hätten wir dagegen hin und wieder etwas mehr kraftvollen Uebermuth gewünscht, so bei dem berühmte: „Vor Romeo's Rächerarmen ꝛc.", wo aber wohl das vom Orchester etwas langsam gehaltene Tempo der Lebhaftigkeit des Spiels und Gesangs Eintrag that. — Frau **Schröder-Dümmler** wird ohne Zweifel in dem in Aussicht stehenden „Tannhäuser", Richard Wagners Meisterwerk, als „Elisabeth" so wie später als „Fides" im Meyerbeers „Propheten" ebenso Vorzügliches leisten, als in Bellini's beliebtem Werk.

Frl. **Herwegh** besitzt ebenfalls eine sehr starke, wohlgeschulte Stimme und trug ihre Gesangs-Nummern sauber und geschmackvoll vor. Daß sie zuerst zu sehr vibrirte, hatte wohl seinen Grund in einer sehr natürlichen Befangenheit. Das Spiel ließ dagegen noch Einiges zu wünschen übrig, es fehlte demselben an der elegischen Sanftheit, welche Julia, dies hehre Bild edler, reiner Weiblichkeit, auszeichnen muß; auch dem Gesange hätten wir diesen Charakter noch mehr ausgeprägt gewünscht, z. B. bei dem Recitativ „Ach, leuchte zu meiner Todtenfeier", welches sie sonst mit eleganter Sauberkeit sang. Daß Frl. **Herwegh** auch im Spiele Hervorragendes zu leisten vermag, zeigte sie übrigens in der Scene des 3. Akts, wo Julia im bangen Vorgefühl des ewigen Scheidens die väterliche Verzeihung zu erflehen sucht, hier spielte sie mit ergreifender Wahrheit. Das Duett im 3. Akt ging sehr gut, nur hätten wir das Tempo etwas beschleunigt gewünscht, die Situation bringt dies mit sich, es ist der Höhepunkt der Liebe Romeo's und Julia's, die, mit Gewalt von einander getrennt, nur um so feuriger ihre Herzen zu einander schlagen fühlen.

Den „Tybaldo" sang Herr **Kopka**, ein junger Mann von sehr einnehmendem Aeußeren, recht brav. Seine Tenorstimme ist zwar nicht sehr stark und hat keine bedeutende Höhe, ist aber von angenehmem Klange und befähigt ihn recht wohl zu lyrischen Tenor-Parthien. In dem schönen Quintett, das durchweg gut ging, zeichnete er sich durch große Reinheit des Gesangs aus. — Es bleibt uns noch übrig, über das **Orchester** und den **Chor** einige Worte zu sagen. Das erstere, durch die besten hiesigen Kräfte namentlich in den Streichinstrumenten bedeutend verstärkt, nimmt unter der Direktion des Herrn **Schöneck** einen außerordentlichen Aufschwung; es zeigte große Präcision, spielte sehr delicat, und errangen sich namentlich das trefflich executirte Hornsolo, so wie das Clarinettsolo Applaus, der auch der Ouverture zu Theil wurde. Der Chor, der noch vervollständigt werden soll, ist gegen früher bedeutend verbessert; indeß zeigten sich namentlich die erste Chöre noch an vielen Stellen eckig; die Chöre müssen wie aus einem Guß gehen und daher darf es nicht vorkommen, wie es geschah, daß ein Tenorist seine starke Stimme vorzugsweise geltend zu machen suchte, bei einem Chore darf der Einzelne nicht hervortreten wollen. — Wie wir hören, wird die nächste Oper, Auber's geniale „**Stumme von Portici**", bereits mit Eifer einstudirt. Da die Effekten des Herrn Wallner endlich eingetroffen sind, wird hoffentlich der Aufführung noch im Laufe dieser Woche kein Hinderniß mehr entgegentreten.

In der Sonntagsvorstellung von Nestroy's „Talisman" wurde die sehr brave Gesangsleistung des Frl. **Müller** als „Flora Baumscheere", sowohl was die Frische und den Umfang der Stimme, als auch den Vortrag der Lieder betrifft, mit außerordentlichem Beifall aufgenommen; auch entwickelte Frl. **Kuhn** als Frau v. **Cypressenburg** ein sehr hübsches Talent für komische Alte in Spiel und Maske; neben Hrn. **Wallner** als „Titus Feuerfuchs" gefielen durch wirksame Komik auch sehr die Herren Schultze sen. und jun. als „Spund" und „Plutzerkern."

Handels-Berichte.

Stettin, den 2. April. Bedeckter Himmel, + 5° R. Wind W.

Weizen matt, 89—90 Pfd. Pomm. p. Frühjahr $61\frac{1}{2}$ Rt. bez., 89—90 Pfd. gelber p. Frühjahr einige hundert Wispel 61—$60\frac{3}{4}$ Rt. bez., 90 Pfd. gelb. Schles. schwimm. p. Conn. 60 Rt. bez.

Roggen still, 82 Pfd. p. Frühjahr $44\frac{1}{4}$—44 Rt. bez., 44 Rt. Gd., p. Juni-Juli $44\frac{1}{2}$ Rt. bez. und Gd.

Heutiger Landmarkt.

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen.
53 a 60	44 a 48.	38 a 41.	26 a 30.	48 a 52.

Rüböl fester, p. April-Mai $10\frac{1}{8}$ Rt. Br., p. Sept.-Okt. $10\frac{2}{3}$ Rt. bez. u. Gd.

Spiritus leblos, loco ohne Faß 17 % bez., p. Frühjahr $17\frac{1}{4}$ % bez. u. Br., p. Juni-Juli 17 % Br.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen.

Angekommene Fremde.

Vom 3. April.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Wolff aus Mainz, Moritz aus Leipzig und Blumenthal aus Berlin; Fabrikant Rappod aus Berlin; Doktor Sachse aus Hamburg; Oberger.-Assessor und Kreisrichter Gravenhorst aus Reichenbach in Schl.; Gutsb. v. Zychlinski aus Piaski.

BAZAR. Die Gutsb. v. Mierzynski aus Bythin, v. Gajewski aus Wollstein, Lewandowski aus Mikosławice, Frau v. Karczewska aus Czarnotki und Frau v. Twardowska aus Kozuszkowo.

SCHWARZER ADLER. Gutsb. v. Krzyżanowski aus Dzieczmiarki; Cand. theol. Deinhard aus Pleschen; Gymnasial-Lehrer Marten aus Trzemeszno; Administrator v. Drwęski aus Lassówki; Gutspächter v. Twardowski aus Kempa.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbes. v. Karczewski aus Lubrze, v. Karczewski aus Czarnotki, v. Twardowski aus Kuźmierz und Bandelow aus Latalice.

HOTEL à la VILLE DE ROME. Frau Gutsbes. v. Żychlinska und Fräulein v. Potworowska aus Piersko; Militair-Apotheker Scholtz aus Minden.

HOTEL ZUR KRONE. Kreis-Gerichts-Sekretair Schellenbeck und Bureau-Gehülfe Koswczewski aus Wongrowitz; Schauspielerin Frau Zimmermann aus Erfurt.

BRESLAUER GASTHOF. Musikus Burchard aus Hundeshagen.

PRIVAT-LOGIS. Apotheker Janusch aus Thorn, l. Schloßberg Nr. 4.; Stud. philos. Lazarewicz aus Berlin, l. Wronkerstraße Nr. 1.

Vom 4. April.

BAZAR. Stud. phil. Andrzejewski und Gymnasiast von Węsierski aus Berlin; Ackerwirth Palędzki aus Marcinkowo dolne; die Gutsbesitzer Graf Grabowski aus Łukowo, v. Moszczenski aus Stempuchowo und Frau Gutsbesitzer v. Zakrzewska aus Gutowy.

HOTEL DE DRESDE. Die Gutsbesitzer v. Guttry aus Piórk, Graf Grabowski aus Siedlec und Freytag aus Trzebowo; Kreis-Translateur Ranus aus Wongrowitz; Kaufm. Heyduck aus Neustadt-Eberswalde.

SCHWARZER ADLER. Gutsb. Nicolai aus Golęczewo; Domainen-Pächter Borchard aus Węglewo; Mühlenbesitzer Ikier und Rektor Nowicki aus Wongrowitz; Physiker Fenn aus London; Landrath Greulich, Kreis-Physikus Michałowski und Rendant a. D. Graff aus Wongrowitz.

HOTEL DE BAVIERE. Königl. Großbritannischer Kabinets-Kurier Fendall aus London; Lieutenant a. D. v. Kurowski aus Santomysl; Kaufmann Franke aus Stettin; Kreis-Gerichts-Rath Viertel aus Trzemeszno; Erzieherin Fräulein Guyot aus Grylewo; Gutsbesitzer v. Twardowski aus Kobelnik.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Frey aus Stuttgart und v. Kempen aus Amsterdam; Gutsbesitzer Delhaes aus Czempin; die Schauspielerinnen Frau Anschütz und Fräulein Anschütz aus Wien; Großherzogl. Oldenburgischer Hofschneidermeister Herzog aus Berlin.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsbesitzer Meißner und Molinek aus Brodnica und von Grabowski aus Golgalow; Inspektor Niklaß aus Kosten; Weinhändler Peskary aus Kröben; Fräulein Maniewska aus Birnbaum; Bürgermeister Rex und Kaufmann Kranz aus Koźmin; Partikulier Holst aus Königsberg in Pr.; die Wirthsch.-Eleven Fromholz aus Kloda und Ewest aus Konin; Sänger und Schauspieler Müller aus Ummerstadt.

HOTEL DE PARIS. Hauptmann Voigt aus Schroda und Ackerbürger Dudkiewicz aus Rogasen.

HOTEL à la VILLE DE ROME. Rechnungs-Revisor Schnigenberg aus Schmiegel.

WEISSER ADLER. Handlungs-Kommis Weber aus Wongrowitz; die Mühlenbesitzer Krieger aus Dzwonowo und Soldau aus Glembofzik.

HOTEL DE VIENNE. Gouvernante Frau de Vallés aus Bendlewo.

EICHBORN'S HOTEL. Wachtmeister im 3. Dragoner-Rgt. v. Przybecki aus Gnesen; Schauspieler Starke aus Darmstadt; Sänger Pachmayr aus Pfaffenhof; die Kaufleute Rosenthal aus Liegnitz, Lehmann aus Berlin und Gelbstein aus Lopienno.

DREI LILIEN. Mühlenbesitzer Marquardt aus Schaafskopf; Zimmermeister Rieszczotta aus Mur.-Goslin.

BRESLAUER GASTHOF. Musikus Carotto aus Mezzanego.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Stadt-Theater zu Posen.

Dienstag den 5. April. Vierte Vorstellung im ersten Abonnement: **Alessandro Stradella.** Große Oper in 3 Akten von Flotow. Erstes Debut des Herrn Reusch.

Donnerstag den 7. April. Fünfte Vorstellung im ersten Abonnem.: **Die Karlsschüler.** Schauspiel in 5 Akten. Herr Steinbeck und Fräulein Anschütz vom Stadttheater in Leipzig in den Rollen des „Herzog Karl" und der „Generalin Rieger" als erste Debuts.

Eingetretener Hindernisse wegen erleidet das Repertoir obige Abänderung. Fr. Wallner.

Vorläufige Anzeige.

Die Gallerie praktischer Wissenschaften der Herren **Finn & Söhne** aus London wird im Laufe dieser Woche eröffnet.

Die glückliche Entbindung seiner Frau von einer gesunden Tochter beehrt sich seinen Verwandten, Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen

Koźmin, am 3. April 1853.

Gaul,
Justiz-Secretair, Bürgermeister a. D. und Posterp.

Heute Morgen 3 Uhr entschlief sanft nach zurückgelegtem 17. Lebensjahre und 6wöchentlicher Krankheit unsere geliebte älteste Tochter Louise.

Posen, den 4. April 1853.

Die tiefgebeugten Eltern:
Otto v. Benkendorff-Hindenburg,
Henriette v. Benkendorff-Hindenburg, geb. Quednau.

Bei unserm Umzuge nach Glogau empfehlen wir uns Freunden und Bekannten aufs Herzlichste.

Posen, den 3. April 1853.

Abraham Cohn und Frau.

Nothwendiger Verkauf.
Königl. Kreis-Gericht, Erste Abtheilung, zu Rogasen.

Die den Gutsbesitzer Leon und Theresia, geb. v. Skarzyńska, v. Pstrokońskischen Eheleuten gehörige, im Großherzogthum Posen, im Posener Departement und dessen Oborniker Kreise belegene adelige Ritterherrschaft Wełna, landschaftlich abgeschätzt auf 283,486 Rthlr. 26 Sgr. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 13. Juni 1853 Vormittags 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Real-Interessenten, als:

1) die Alexandra geschiedene von Dyherrn, geborne von Gorzeńska,
2) die Alexandrine Caroline Agnes von Dyherrn,
3) die Ludovika von Grabowska,
4) die Familie von Grabowski,
5) die unbekannten Erben der Starostin von Zienkowicz,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Edictal-Citation.

Der Schornsteinfeger-Geselle Carl August Steinbach, Sohn der Mühlenbesitzer Samuel und Johanna Friederike Steinbach'schen Eheleute von hier, getauft hierselbst am 23. Februar 1810, ist nach Abbüßung einer gegen ihn wegen Insubordination erkannten Festungsstrafe im Jahre 1839 entlassen worden und hat sich, nachdem er nur noch einmal seine Anverwandten in Wollstein besucht, auf die Wanderschaft begeben, ohne seitdem von seinem Leben und Aufenthalte Nachricht gegeben zu haben.

Auf den Antrag seines Abwesenheits-Curators, Rechts-Anwalt Kübler, soll nunmehr der genannte Verschollene für todt erklärt werden.

Zu dem Ende werden sowohl der Carl August Steinbach, als auch dessen etwaige Erben und Erbnehmer aufgefordert, sich in oder vor dem am 25. Oktober 1853 Vormittags 10 Uhr vor dem Deputirten Herrn Kreis-Richter Nolting in unserm Instruktions-Zimmer anstehenden Termine schriftlich oder persönlich zu melden und weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls der Schornsteinfeger-Geselle Carl August Steinbach für todt erklärt und sein Vermögen den sich legitimirenden Erben ausgeantwortet werden wird.

Grätz, den 26. November 1852.

Königliches Kreisgericht, Abtheil. I.

Billard-Auktion.

Bei der Dienstag den 5. April c. in dem Auktions-Lokal Magazinstraße Nr. 1. stattfindenden Schnittwaaren-Auktion kommt Mittags 12 Uhr

ein Billard in gutem Zustande

nebst 5 Bällen und 9 Queues zum Verkauf.

Zobel, Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Dienstag am 5. April c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich im Jaffeschen **Hause, kleine Gerberstraße Nr. 12., zwei Treppen hoch,** wegen Verzuges

verschiedene Mahagoni-, birkene und andere Möbel,

als: Trümeaux, Spinde, Sopha's, Tische, Stühle, Spiegel, Bilder ꝛc. ꝛc., so wie **verschiedene Küchen-, Haus- und Wirthschafts-Geräthe** gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern. **Lipschitz,**
Königl. Auktions-Kommissarius.

Wilhelmsplatz Nr. 3. ist ein 4 Zoll großer Engländer, gesund, kräftig und völlig militairfromm, der auch schon im Wagen gegangen, billig zu verkaufen.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich kein Opfer gescheut habe, durch die getroffene Wahl neuer Formen mein reich assortirtes Lager eleganter Baroque-Krystall-Spiegel, Fauteuils, Tische, Lampen, Candelaber, Kronleuchter, Uhren, Lichtschirme, Statuetten, Uhrkonsolen, so wie die neuesten Sidrolith-Chausseestaub-Waaren, bestehend in Blumentöpfchen, Konsolen, Figuren, Vasen ꝛc., nicht nur zu vergrößern, sondern auch bestens zu vervollkommnen, so daß im würdigen Einklange mit den Regeln der Aesthetik, verbunden mit praktischem Werth, elegante und mannigfache Ausstattung, äußerste Billigkeit, ich solches bestens empfehlen kann. Bei obiger Ausdehnung meines Geschäfts können gefällige Anforderungen nach beliebigen Zeichnungen in kurzer Zeit realisirt werden.

F. Haller, Breslauerstraße Nr. 31.

Dem Wunsche meiner geehrten Freunde nachkommend, eröffne ich am heutigen Tage mein Kaffeehaus in der Wasserstraße Nr. 26., und habe ich daselbst eine Restauration Parterre und ein Bier-Lokal in der Bel-Etage eingerichtet.

F. Zander, Restaurateur.

Hüte für Herren, Damen, Knaben und Mädchen empfiehlt, in großer Auswahl, die Hut- und Mützen-Niederlage von **Julius Borck,**
Markt 92., Wronkerstraßen-Ecke.

Echt Friedländer Meth על פסח ist billig zu haben bei Bonnheim Friedmann.

Täglich frische **Pfundhefe** à 5 Sgr. pro Pfund offerirt
Michaelis Peiser.

Echten Engl. Porter, neuen Holländischen Käse, echten Schweizer Käse und **frische Sardellen** empfiehlt in bester Qualität

Isidor Appel jr.,
Wilhelmsstr. Nr. 15. neben der Preuß. Bank.

Der längst erwartete Limburger Käse ist endlich angekommen. **G. Bielefeld.**

Der wirkliche Leinen-Ausverkauf
Busch's Hôtel de Rôme Parterre.

Der **Kaufmann Herrmann Cohn aus Berlin** sah sich veranlaßt, da er mit dem 1. April sein Geschäft in Berlin aufgegeben hat, einen Theil seiner Manufaktur-Waaren hierher zu senden, und wird verkauft:

$\frac{10}{4}$ große **rein wollene Umschlagetücher** à 1 Rthlr. 10 Sgr.
$\frac{10}{4}$ große **rein wollene feine Umschlagetücher** à 1 Rthlr. 20 Sgr. bis 2⅓ Rthlr.
Taschentücher bunte 2½, 3, 4 auch 5 Sgr., Herrenhalstücher **12½, 13, 14 u. 15 Sgr.,** schwarzseidene Halstücher für Herren à **15, 20, 25 Sgr., 1 Rthlr.** und **1⅓ Rthlr.,** seidene Taschentücher für **20 Sgr.** und **1 Rthlr.** und andere Stoffe äußerst billig. Mit dem Verkauf der Leinen-Waaren wird ebenfalls fortgesetzt und ist vorräthig:

Hausmacher Hanfleinen das Stück zu einem Dutzend Hemden, derb und kernig, zum Strapazieren, mit rundem, egalen Faden, im Preise von 6½ bis 8 Rthlr. **Zwirnrasen-Bleichleinen** von vorzüglicher Güte zu eleganten 12 Stück Hemden von 8, 9, 10, 11 bis 12 Rthlr. **Russisches Hanfleinen** zu kernigen Hemden von 8 bis 16 Rthlr. **Taschentücher,** das halbe Dutzend 10 Sgr. Rein leinene Taschentücher, das halbe Dutzend 1 Rthlr., 1 Rthlr. 10 Sgr. bis 1 Rthlr. 15 Sgr. Feine Batisttaschentücher (rein Leinen) das halbe Dutzend 1½, 2 Rthlr., 2 Rthlr. 10 Sgr. bis 3 Rthlr. **Handtücher,** die Elle 1 Sgr. 9 Pf., 2½, 3 und 3¾ Sgr., das halbe Dutzend 1½, 2 bis 3 Rthlr. **Tischdecken** und **Gedecke** mit 6 und 12 Servietten äußerst billig.

Da dieser Verkauf nur noch kurze Zeit dauern kann, so bitte ich ein hochgeehrtes Publikum, sich recht bald von der Billigkeit der Waaren zu überzeugen, und kann ich mit Bestimmtheit behaupten, daß Niemand ohne zu kaufen das Lokal verlassen wird.

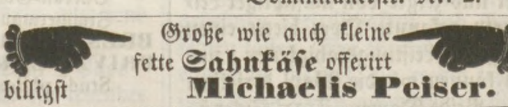
Busch's Hôtel de Rôme Parterre. Preise fest. **M. Peiser.**

NB. Schirting-Oberhemden das halbe Dutzend 7 Rthlr. 10 Sgr.

Essig על פסח

Durch meine neue vortheilhaft eingerichtete Oster-Essig-Fabrik, die unter besonderer Aufsicht eines vom hiesigen Rabbinat gut befundenen Mannes ist, bin ich in den Stand gesetzt, obiges Fabrikat zu höchst billigen Preisen zu verkaufen.

Der הכשר vom hiesigen Rabbinat liegt bei mir zur Einsicht bereit. **Bonnheim Friedmann,**
Dominikanerstr. Nr. 2.



Große wie auch kleine fette **Sahnkäse** offerirt billigst **Michaelis Peiser.**

יין שרף של פסח בהכשר הגאב״ד וצ״ל

Auch in diesem Jahre habe ich verschiedene Sorten feine Branntweine und extra feine Liqueure angefertigt, welche hiermit zu mäßigen Preisen empfehle.

Ich enthalte mich jeder weitern Anpreisung der Qualität, da es bereits genügend bekannt ist, was ich in den letzten Jahren hierin geleistet.

Hartwig Kantorowicz,
Wronkerstraße Nr. 6.

Im **Sarbinowoer Milchkeller,** Breslauerstraße Nr. 31., wird von heute ab das Quart frische Milch zu 1 Sgr. verkauft und das tägliche Buttern fortgesetzt.



Dienstag den 5. April
bringe ich
Netzbrucher Kühe,
frischmelkende, nebst Kälbern
per Eisenbahn nach Posen;
ich logire
im Gasthof zum Eichborn, Kämmerei-Platz. **F. Schwandt.**

Eine Stube mit oder ohne Möbel ist sofort zu vermiethen Grabenstraße Nr. 25.

Auch ist daselbst ein Garten nebst Gärtnerwohnung zu vermiethen.

Auf die Annonce des Herrn J. R. Hedinger aus Lissa in der Posener Zeitung vom 20. Januar d. J., die mir leider erst heute (nach Rückkehr von bedeutenden Reisen) zu Händen kommt, sehe ich mich gezwungen, Einiges zu entgegnen.

Nachdem ich mehrere Jahre dem Hause des Hrn. J. R. Hedinger mit Treue, Fleiß und Eifer vorgestanden, nachdem ich, wie ich mit reinem Gewissen behaupten kann, viel zum Emporkommen obiger Firma geleistet habe, und meine Mühe dennoch nicht anerkannt wurde, folgte ich dem Rufe eines andern Hauses. Ich schied freundschaftlich von Hrn. Hedinger und gewährte noch seine Bitte, in meinem ferneren Wirkungskreise als Weinreisender, auch für ihn Ungarweine abzusetzen.

Herr J. R. Hedinger lohnte meine aufopfernde Treue und Anhänglichkeit mit schnödem Undank; er suchte mich durch oben erwähnte Annonce zu verdächtigen. — Es blieb sogar nicht bei diesen zweideutigen Worten! Diejenigen Weine, welche für seine Firma durch mich abgesetzt wurden, und für die ich meinen vielen geehrten Geschäftsfreunden Garantie leistete — wurden nicht so abgesendet, wie ich es versprochen! ich trug natürlich den Nachtheil; ich wurde überall in Betreff der Ungarweine vom Lager Hedinger mit Vorwürfen empfangen.

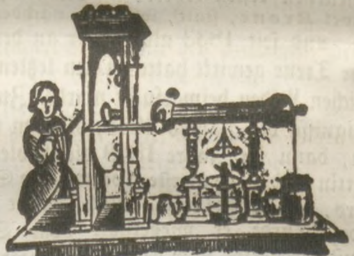
Dies ist die Veranlassung meiner Rechtfertigung. Jedem redlichen Handlungsreisenden muß daran gelegen sein, Vertrauen zu erwerben und dies nicht zu mißbrauchen; deshalb erkläre ich allen denjenigen geehrten Häusern, die mir ihr Vertrauen schenkten, und die in letzter Zeit schlecht bedient wurden, daß dies nicht meine Schuld ist! erhielten sie schlechte Ungarweine, so war dies lediglich Schuld der versendenden Handlung — um vielleicht meiner neuen Wirksamkeit einen Hemmschuh anzulegen.

Es war nichts weniger, als human von Herrn Hedinger — der am besten weiß — wieviel ich ihm genutzt habe, auf solche Weise zu agiren! ich kämpfe nicht mit gleichen Waffen; meine Handlungsart war stets so, daß ich Jedem rein ins Auge sehen darf!

Ich erlaube mir nur noch die Bitte an alle die Herren welche mich mit ihrem Vertrauen beehrten, genau zu prüfen, ob ich sie jemals getäuscht oder ihnen zweideutig erschienen, und dann die Annonce des Herrn J. R. Hedinger darnach zu würdigen! Schenken Sie mir ferner Ihr Vertrauen, und ich versichere Sie, daß es Sie nie reuen wird; diejenigen Ungarweine aber, welche bei meiner letzten Reise für J. R. Hedinger aufgegeben wurden, bitte ich zurückzusenden, da es mir leid thut, daß sie auf meine gutgemeinte Veranlassung nicht nach Wunsch bedient wurden.

Herrn J. R. Hedinger aber, der meine vieljährige Treue und Redlichkeit für sein Haus mit so schnödem Undank lohnte, stehe ich zu jeder Revange jederzeit und an allen Orten bereit.

Johann Kall,
Weinreisender für das Haus Michael Kleemann zu Mainz.



Das im Handelssaale aufgestellte Museum ist nur noch kurze Zeit geöffnet. Um gütigen Besuch wie bisher bittet

C. Ingermann.

Busse's Wein- und Bier-Lokal.

Heute Montag Harfen-Concert der Familie Ludwig. **Busse,** Markt Nr. 72.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 2. April 1853.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	—	101¾
Staats-Anleihe von 1850	4½	—	103
dito von 1852	4½	—	103½
Staats-Schuld-Scheine	3½	—	92¾
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	148¾
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	3½	—	—
Berliner Stadt-Obligationen	4½	—	102½
dito dito	3½	92¾	—
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	—	100⅞
Ostpreussische dito	3½	—	96½
Pommersche dito	3½	—	100
Posensche dito	4	—	105
dito neue dito	3½	98	—
Schlesische dito	3½	—	—
Westpreussische dito	3½	—	96¾
Posensche Rentenbriefe	4	—	100¾
Pr. Bank-Anth.	4	—	109
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Friedrichsd'or	—	—	—
Louisd'or	—	—	111⅜

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	119	—
dito dito dito	4½	104	—
dito 2—5 (Stgl.)	4	—	97⅛
dito P. Schatz obl.	4	—	92¼
Polnische neue Pfandbriefe	4	98¼	—
dito 500 Fl. L.	4	—	92¾
dito 300 Fl.-L.	—	—	—
dito A. 300 fl.	5	—	98¼
dito B. 200 fl.	—	—	23
Kurhessische 40 Rthlr.	—	—	39½
Badensche 35 Fl.	—	23¼	—
Lübecker St.-Anleihe	4½	—	104¼

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Düsseldorfer	3½	—	95½
Bergisch-Märkische	4	—	71¾
Berlin-Anhaltische	4	—	131
dito dito Prior.	4	100⅛	—
Berlin-Hamburger	4	109	—
dito dito Prior.	4½	103¾	—
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	92¾	—
dito Prior. A. B.	4	—	99½
dito Prior. L. C.	4½	—	102
dito Prior. L. D.	4½	—	101⅛
Berlin-Stettiner	4	157½	—
dito dito Prior.	4½	—	—
Breslau-Freiburger Prior. 1851	4	—	136
Cöln-Mindener	3½	—	121
dito dito Prior.	4½	—	103¼
dito dito II. Em.	5	—	—
Krakau-Oberschlesische	4	—	94¼
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	90½
Kiel-Altonaer	4	—	111½
Magdeburg-Halberstädter	4	—	182½
dito Wittenberger	4	—	—
dito dito Prior.	5	—	—
Niederschlesisch-Märkische	4	—	100
dito dito Prior.	4	—	100½
dito dito Prior.	4½	—	102
dito Prior. III. Ser.	4½	—	102
dito Prior. IV. Ser.	5	—	—
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	54	54
dito Prior.	5	—	—
Oberschlesische Litt. A.	3½	226	—
dito Litt. B.	3½	—	185¾
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	—	—
Rheinische	4	—	91
dito (St.) Prior.	4	—	—
Ruhrort-Crefelder	3½	—	96¾
Stargard-Posener	3½	—	94⅛
Thüringer	4	—	107
dito Prior.	4½	—	102⅞
Wilhelms-Bahn	4	—	—

Die Börse war in matter Haltung und einige Actien niedriger, der Umsatz war heute minder lebhaft. — Von Wechseln stellten sich Amsterdam und Hamburg in beiden Sichten so wie Wien höher, Petersburg aber niedriger.